

# MÜNCHNER PHILHARMONIKER

Donnerstag, 18.12.2014 · 20.00 Uhr

KONZERTHAUS  
DORTMUND



MÜNCHNER PHILHARMONIKER

PIETARI INKINEN DIRIGENT

WILLIAM YOUN KLAVIER

Abo: Orchesterzyklus II – Meisterkonzerte

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – leider auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf die Künstler bitten wir Sie, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

2,50 €



## OLIVIER MESSIAEN (1908 – 1992)

»Les offrandes oubliées« Sinfonische Meditation für Orchester (1930)

›La croix‹

›La péché‹

›L'Eucharistie‹

## FRÉDÉRIC CHOPIN (1810 – 1849)

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1 e-moll op. 11 (1830)

Allegro maestoso

Romance – Larghetto

Rondo – Vivace

– Pause ca. 21.05 Uhr –

## JEAN SIBELIUS (1865 – 1957)

Sinfonie Nr. 1 e-moll op. 39 (1898)

Andante ma non troppo – Allegro energico

Andante ma non troppo lento

Scherzo. Allegro

Finale (Quasi una fantasia)

– Ende ca. 22.15 Uhr –



## DIE MEHR ALS DREI FARBEN EINES TRIPTYCHONS

OLIVIER MESSIAEN »LES OFFRANDES OUBLIÉES«

Der Komponist Olivier Messiaen (1908 – 1992) ist als einer der bedeutendsten Komponisten des 20. Jahrhunderts auf vielerlei Weise in die Musikgeschichte eingegangen. Er war einflussreicher Pädagoge, Pionier der »Seriellen Musik«, »Ornithologe und Rhythmiker« (wie er sich selbst bezeichnete) und erschuf in seinen farbigen und oft tief religiösen Werken einen einzigartigen musikalischen Kosmos. Den Gesang der Vögel arbeitete er in seine Werke ein, auch außer-europäische Rhythmen. Über sechs Jahrzehnte lang wirkte er zudem als Organist an der Kirche Sainte-Trinité in Paris: Nur eine weitere erstaunliche Facette dieses musikalischen Genies.

Messiaen war erst 22 Jahre alt, als er 1930 in Paris »Les offrandes oubliées« (»Die vergessenen Opfer«) komponierte. Die Uraufführung fand am 19. Februar 1931 statt. »Les offrandes« wurde sein erstes bedeutendes Orchesterwerk – und das erste, das überhaupt publiziert wurde. Schon in dieser frühen Phase zeigt sich die ungeheure Individualität dieses musikalischen Pioniers. Messiaen, Sohn einer Dichterin, hat seinem Werk einige poetische Prosa-Zeilen mitgegeben, die vom Kreuzestod Jesu sprechen; ein Opfer, das die Menschen heute missachten würden. »Du liebst uns, süßer Jesus, wir haben es vergessen. Vom Wahnsinn und von der Schlange Zunge getrieben, sind wir in einem Atem raubenden, hemmungslosen, unaufhaltsamen Lauf in die Sünde hinabgestiegen wie in ein Grab«, heißt es dort. Messiaen hat »Les offrandes oubliées« mit einem Altar-Triptychon verglichen und ausführlich Ablauf und Gehalt des klar gegliederten, dreiteiligen Werkes mitgeteilt: »Das Kreuz: Klage der Streicher, deren schmerzvolle »Neumen« die Melodie in Gruppierungen ungleicher Dauer unterteilen, von tiefen grauen und malvenfarbenen Seufzern zerschnitten« (Messiaen war synästhetisch begabt und hat Musik in Farben gesehen). »Die Sünde: Dargestellt hier als eine Art »Lauf in den Abgrund«, in einer nahezu »mechanisierten« Geschwindigkeit. Man wird die starken Akzente bemerken, [...] das Pfeifen der Glissandi, die schneidenden Rufe der Trompeten. Die Eucharistie: Lange und langsame Phrase der Violinen, die sich über einem Teppich aus Pianissimo-Akkorden erhebt, rot-, gold-, blaugetönt (gleich einem fernen Kirchenfenster), im Lichte der gedämpften Streichersoli«. Für den Hörer stellt sich am Ende ein meditativer Effekt ein. Musik, die wie aus der Zeit gefallen scheint. 🐉

## CHOPINS WELTENRUND DER GEFÜHLE

FRÉDÉRIC CHOPIN KONZERT FÜR KLAVIER UND ORCHESTER NR. 1 E-MOLL OP. 11

Nicht der Liebe zu Gott, sondern vielmehr der Zuneigung zur jungen Sängerin Konstancja Gładkowska verdanken wir zwei der schönsten Klavierkonzerte des romantischen Repertoires. Frédéric Chopin heißt der gerade 19-jährige Komponist, der die schwärmerischen Werke, kurz

hintereinander, im Jahr 1830 zu Papier bringt. Ohne Klavier kam Chopin selten aus. In den Konzertsälen und Salons von Warschau bis Paris war er als fulminanter Pianist bekannt. Sein Können nahmen auch die »Konkurrenten« wie Franz Liszt, Robert Schumann oder Felix Mendelssohn Bartholdy neidlos zur Kenntnis. Sonaten, Polonaisen, Mazurken, Nocturnes, Balladen, Walzer, Scherzi und Etüden: Pianistische Charakterstücke wie diese waren Chopins Domäne, mit ihrer Hilfe vermochte er ein ganzes musikalisches Weltenerlebnis an Gefühlen darzustellen. Von französisch-polnischer Abstammung – in Polen geboren, in Frankreich zu Weltruhm gelangt – hat Frédéric Chopin das polnische Idiom in die Musik eingeführt und fest verankert. Das war bedeutend zu einer Zeit, da die nationale Identität Polens schwach war und das Land zwischen den Nachbarn Russland, Preußen und dem habsburgischen Österreich aufgeteilt. Als Sympathisant der Revolutionäre um Adam Mickiewicz und Fürst Adam Jerzy Czartoryski traf Chopin die schwere Entscheidung, seine Heimat für immer zu verlassen. Drei Wochen vor seiner Abreise gab er noch ein letztes Konzert, am 11. Oktober 1830 im Nationaltheater Warschau. Es war die Uraufführung seines ersten Klavierkonzertes.



Dortmund • Berlin • Bernau • Breslau • Gotha • Südwestfalen • Zwickau

## Über Begeisterung zum Erfolg. Beratung in 7-Sterne-Qualität.

Vertrauen Sie uns und damit dem Berater,  
der zum 7. Mal als TOP-Berater  
ausgezeichnet wurde.



audalis • Kohler Punge & Partner  
Wirtschaftsprüfer • Steuerberater • Rechtsanwälte  
audalis Consulting GmbH  
Rheinlanddamm 199 • 44139 Dortmund  
Tel.: 0231 22 55 500 • audalis.de



## IM »STYLE BRILLANT«

Formal begegnet uns im e-moll-Konzert von Chopin nichts Ungewöhnliches. Ein »Allegro maestoso« als groß angelegter Auftaktsatz in der vertrauten Sonatenform, ein inniges »Larghetto« und ein Rondo-Finale: So weit, so gewohnt. Zu jener Zeit war Chopin beeinflusst vom so genannten »style brillant«, wie ihn die »Pianisten-Komponisten« Johann Nepomuk Hummel, Carl Maria von Weber oder Friedrich Kalkbrenner vertraten. Deshalb wird im e-moll-Konzert – das Friedrich Kalkbrenner gewidmet ist – dem Solisten auch viel Raum gegeben; so viel, dass Chopin sogar auf große Solo-Kadenzen verzichten konnte. Niemals aber wird es oberflächlich. Und dass der emotionale Gehalt des Werkes angemessen zum Tragen kommt, ist eine der großen Herausforderungen, vor der der Solist steht. Schon den ersten Satz bestimmen nicht nur auftrumpfende Gesten, jugendliche Kraft und emotionale Höhepunkte, sondern ebenso zarte Nuancen. Im fein ausgeleuchteten, lyrischen »Larghetto«, gestaltet im Charakter eines Nocturnes, wird es nie sentimental – eine Stimmung, die vom Solisten präzise eingefangen werden muss. Der Satz solle »den Eindruck eines trauten Rückblicks erwecken auf eine Stätte, die in uns tausend liebliche Erinnerungen wachruft«, meinte Chopin dazu. »Eine Träumerei bei Mondenschein zur schönen Frühlingszeit«. Die große heimliche Liebe des Komponisten lässt sich unschwer hinter diesen »lieben Erinnerungen« erkennen. Das Finale wirbelt als »Krakowiak« vorüber, als ein polnischer Springtanz. Er war im 19. Jahrhundert in Europa stark verbreitet. Auch hier hat das Orchester, wie meist in diesem Konzert, nur eine begleitende Funktion. Allenfalls in den Vor- und Zwischenspielen dieses lebhaften Rondos hat es größere Auftritte. 🏠

## KEINE NATURSCHILDERUNGEN – KEINE FOLKLORE

JEAN SIBELIUS SINFONIE NR. 1 E-MOLL OP. 39

»Eine Sinfonie ist ja keine »Composition« in gewöhnlicher Bedeutung. Sie ist vielmehr ein Glaubensbekenntnis«. Diese Worte von Jean Sibelius aus der Zeit der Entstehung seiner 4. Sinfonie zeigen, wie ernst es dem Komponisten stets mit dieser Königsdisziplin der Spätromantik war. Immerzu rang Sibelius mit ihr. Und dass die Hörer in seinen Sinfonien partout Beschreibungen der finnischen Natur und Landschaft entdecken wollten, hat ihn zuweilen befremdet. Für ihn waren sie reine Instrumentalmusik, wie er noch in einem Brief aus seinem Todesjahr 1957 zum Ausdruck bringt: »Besonders gern sehe ich, dass es noch einmal ausdrücklich hervorgehoben wird, dass das Gewicht meiner Werke in der klassischen sinfonischen Form liegt und die ganz irreführenden Spekulationen über Naturschilderungen und Folklore weggeschafft werden«. Gewiss gilt diese Einstellung nicht für die Sinfonischen Dichtungen aus seiner Feder, in denen man Züge der Vorbilder Hector Berlioz, Franz Liszt und Peter Iljitsch Tschaikowsky erkennen kann. Sibelius' Sinfonie Nr. 1 ist aus diesen frühen Dichtungen hervorgegangen, quasi als ein logischer formal-sinfonischer Entwicklungsschritt. Dass also auch in diesem neuen Werk pro-

grammatische Zusammenhänge vermutet wurden, war damit ganz natürlich. Die 1. Sinfonie deutete man als musikalische Umsetzung der »Kullervo«-Ode der finnischen Sagenwelt, sah in ihr ein vieraktiges Trauerspiel oder zog Parallelen zur Tondichtung »Don Juan« von Richard Strauss. Abseits solcher Interpretationen zeigen die ersten Skizzen, in welche programmatische Richtung es wirklich ging. Anfang 1898 skizzierte Sibelius eine Folge von vier Sätzen, die jeweils verschiedene literarische Bezüge haben sollten. Unter anderem überlegte er, Heinrich Heines Gedicht »Ein Fichtenbaum« als Motto für einen zweiten Satz zu wählen. Die Pläne wurden jedoch schnell zugunsten eines »absoluten« Werkes verworfen.

## »ES IST VIEL IN DEM MANN« – VORBILD TSCHAIKOWSKY

Sibelius hielt sich zum Zeitpunkt des Entwurfs seiner 1. Sinfonie in Berlin auf. Die Verlockungen der Großstadt – vor allem in Punkto Alkohol – wurden Ehefrau Aino getreulich mitgeteilt und wirkten sich negativ auf den Fortschritt seiner Arbeit aus. Nach seiner Rückkehr nach Helsinki im Juni 1898 ging die Arbeit aber wieder konzentriert voran. Die Uraufführung am 26. April 1899 fand in einer angespannten politischen Atmosphäre statt. Zwei Monate zuvor hatte Zar Nikolai II. das sogenannte Februar-Manifest erlassen, das für die damalige russische Provinz Finnland eine weitgehende Einschränkung der Selbstverwaltung bedeutete. Das von Sibelius dirigierte Konzert geriet zu einer nationalpatriotischen Kundgebung. Nach jedem Satz der Sinfonie wurde applaudiert. In der noch unzensurierten »Nya Pressen« war zu lesen: »Der Komponist spricht die Sprache der ganzen Menschheit, aber eine Sprache, die nichtsdestotrotz seine eigene ist«. Die 1. Sinfonie, die Sibelius bald nochmals überarbeitete, ist ein Werk, das tatsächlich bereits den für ihn typischen Tonfall besitzt. Die Orientierung an großen Vorbildern ist dennoch unüberhörbar. Peter Iljitsch Tschaikowsky und seine Werke, damals brandaktuell, dienten als Orientierungspunkt. »Es ist viel in dem Mann, das ich in mir selbst wiedererkenne. Dagegen kann man nicht viel tun. Das muss man sich gefallen lassen«, kommentierte Sibelius dazu. Gleich die schwermütige Klarinettenmelodie, mit der die Sinfonie über einem Paukenwirbel an-

Mieten Sie das  
Essex EUP-111  
bei uns für nur  
**50 €**  
im Monat.



  
**Maiwald**  
Klaviere & Flügel im Konzerthaus

Brückstraße 21 · Dortmund · Telefon (0231) 2 26 96-145 · [www.steinway-dortmund.de](http://www.steinway-dortmund.de)

  
STEINWAY & SONS

  
BOSTON  
DESIGNED BY STEINWAY & SONS

  
ESSEX  
DESIGNED BY STEINWAY & SONS

hebt, erinnert an Tschaikowskys 5. Sinfonie. Sibelius jedoch hat eine ganz eigene Art, Themen und sinfonische Verläufe daraus abzuleiten. Der Hörer wird schon bald elektrisiert vom »Allegro energico«. Das markante musikalische Hauptthema reckt sich empor und entfaltet erstaunliche Kräfte. Das fast burlleske zweite Thema beherrscht dann vor allem die Holzbläser. Eine weitere Eigenheit von Sibelius' Musik sind in sich ruhende Orgelpunkte, über denen die Energie an- und abschwilt, wie Felsgestein, über das die Meeresströmung hinweggeht. In der 1. Sinfonie sind viele solcher Passagen zu hören. Der erste Satz, in dem es sehr stürmisch zugeht, läuft in einem weiten Klangfeld aus, bevor er mit zwei kräftigen gezupften Akkorden der Streicher prägnant beendet wird.

#### FORMALE FREIHEITEN

Hörner und Harfe grundieren sodann den Beginn des zweiten Satzes, den Forscher mit finnischen Sagen verglichen haben. Sie sehen in diesem »Andante« ein »Hineinsinken in die Zeitlosigkeit der Mythenwelt« (Eero Tarasti). Bald fächert sich eine Bläserpassage auf, dann breitet

sich wiederum ein Klangfeld aus. Der Satz ist von der Form und den Details voller Raffinesse. Irrationaler Weise steht er in Es-Dur, in einer Tonart, die zum originalen e-moll in einem fast verfremdenden Halbtonverhältnis steht. Zahllose Verbindungen zum ersten Satz sind eingeflochten. Und wie Sibelius den formalen Ablauf dieses Satzes gestaltet hat, darüber ließen sich lange Abhandlungen schreiben. Das robuste, eher konventionelle »Allegro«-Scherzo lässt sofort an ähnliche Sätze bei Ludwig van Beethoven und vor allem bei Anton Bruckner denken. Ein besonderer Effekt: Das kernige Hauptmotiv wird auch von der Pauke intoniert.

Das Finale greift ebenfalls zunächst wieder auf den ersten Satz zurück. Wie ein Opernrezitativ mutet die Einleitung dieser musikalischen Fantasie an, die unfassbar schlüssig schon bald in das »Allegro molto« mündet. »Quasi una Fantasia« meint vor allem Freiheit in der Form, die hier wiederum auf mehrere Weisen gedeutet werden kann. Tschaikowsky ist hier wieder sehr nah, die romantische Kraft einer harfenumrauschten und schwelgerischen Streichermelodie unterstreicht diesen Eindruck noch. Das Ende dieses grandiosen Finales mündet in einer Apotheose. Und zwei Pizzicato-Akkorde am Schluss verklammern dieses effektvolle Finale noch einmal mit dem Ende des ersten Satzes. Solche formalen Strategien sind einfach, aber wirkungsvoll. Sibelius sollte in dieser Hinsicht schon bald viel subtiler werden.

#### GEHÖRT IM KONZERTHAUS DORTMUND

Beim exklusiven Jahresempfang für Förderer und Abonnenten 2008 spielten die Philharmonie Südwestfalen und Olga Scheps Chopins Klavierkonzert Nr. 1. Noch nicht so viel Zeit ist vergangen, seitdem das Dortmunder Publikum zuletzt Messiaens »Les offrandes oubliées« in einer Spitzenbesetzung dargeboten bekam: Im April dieses Jahres gab sich Valerie Gergiev mit dem London Symphony Orchestra die Ehre. Das ehrwürdige Koninklijk Concertgebouworkest Amsterdam, unter der Leitung Mariss Jansons, eröffnete die Saison 2009/10 mit Jean Sibelius' Sinfonie Nr. 1.

#### AUDIOPHIL

UNSER PROGRAMMHEFTAUTOR MARKUS BRUDERRECK EMPFIEHLT

Pietari Inkinens Interpretation von Sibelius' Sinfonie Nr. 1 ist auf einer CD mit »seinem« New Zealand Symphony Orchestra nachzuhören (Naxos, 2009). Als musikalisches Magma speiende, temperamentvoll heiß-glühende Ergänzung dazu, empfehle ich Leonard Bernsteins spätromantische Interpretation von 1967 mit dem New York Philharmonic (Sony Classical, 1993). Chopins Klavierkonzert Nr. 1 hat William Youn aufgenommen (Ars Produktion, 2009), ansonsten ist der feinnervige junge Chopin-Experte Rafał Blechacz eine gute Wahl (DGG, 2009). Und Myung-Whun Chung ist ein wunderbarer Anwalt Messiaens (DGG, 2005).



**PARK** Wirtschaftsstrafrecht.

## Strafrecht für Unternehmer. Effektiv. Kompetent. Diskret.

PROF. DR. TIDO PARK Rechtsanwalt | Fachanwalt für Straf- und Steuerrecht

DR. TOBIAS EGGERS Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht

ULF REUKER LL.M. (Wirtschaftsstrafrecht) Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht

DR. STEFAN RÜTTERS Rechtsanwalt | Fachanwalt für Straf- und Steuerrecht

DR. MATHIS BÖNTE Rechtsanwalt

DR. MARIUS LEVEN Rechtsanwalt

PROF. DR. MARK DEITERS Universitätsprofessor | Of Counsel

Rheinlanddamm 199 | 44139 Dortmund | Fon (0231) 95 80 68 - 0  
www.park-wirtschaftsstrafrecht.de



WIRTSCHAFTSSTRAFRECHT  
STEUERSTRAFRECHT  
COMPLIANCE







## MÜNCHNER PHILHARMONIKER

Die Münchner Philharmoniker wurden 1893 gegründet und bereichern seither unter renommierten Dirigenten das musikalische Leben Münchens. Bereits in den Anfangsjahren des Orchesters garantierten Dirigenten wie Hans Winderstein und Felix Weingartner ein hohes spieltechnisches Niveau. Gustav Mahler dirigierte das Orchester bei den Uraufführungen seiner Sinfonien Nr. 4 und 8, und im November 1911 gelangte unter Bruno Walters Leitung Mahlers »Lied von der Erde« zur Uraufführung. Ferdinand Löwe leitete die ersten Bruckner-Konzerte und begründete die Bruckner-Tradition des Orchesters, die von Siegmund von Hausegger und Oswald von Kabata glanzvoll fortgeführt wurde.

Das erste Konzert nach dem Zweiten Weltkrieg eröffnete Eugen Jochum mit der »Sommer-nachtstraum«-Ouvertüre von Felix Mendelssohn Bartholdy. Mit Hans Rosbaud gewannen die Philharmoniker im Herbst 1945 einen herausragenden Orchesterleiter, der sich zudem leidenschaftlich für Neue Musik einsetzte. Sein Nachfolger war von 1949 bis 1966 Fritz Rieger, in dessen Amtszeit die Grundlagen für die erfolgreiche Jugendarbeit der Philharmoniker gelegt wurden. In der Ära Rudolf Kempes (1967 bis 1976) bereisten die Philharmoniker erstmals die damalige UdSSR. 1979 leitete Sergiu Celibidache seine erste Konzertserie bei den Münchner Philharmonikern und wurde im Juni desselben Jahres zum Generalmusikdirektor ernannt. Die legendären Bruckner-Konzerte trugen wesentlich zum internationalen Ruf des Orchesters bei.

Von September 1999 bis Juli 2004 war James Levine Chefdirigent der Münchner Philharmoniker, die im Frühjahr 2003 den Preis für das »Beste Konzertprogramm der Saison 2002/03« vom Deutschen Musikverleger-Verband erhielten. Im Januar 2004 ernannten die Münchner Philharmoniker Zubin Mehta zum ersten Ehrendirigenten in der Geschichte des Orchesters. Christian Thielemann unterzeichnete im Mai 2003 seinen Vertrag als neuer Generalmusikdirektor. Eine von ihm geleitete Asientournee führte das Orchester im November 2007 nach Japan, Korea und China. Den überaus erfolgreichen Auftritten folgte eine Wiedereinladung nach Japan zu fünf Konzerten im März 2010.

Im Januar 2009 begann mit einer von Christian Thielemann dirigierten Aufführungsserie des »Rosenkavalier« von Richard Strauss eine mehrjährige Zusammenarbeit mit dem Festspielhaus Baden-Baden. Ein Jahr später folgte Richard Strauss' »Elektra«; im Januar 2011 präsentierten die Münchner Philharmoniker die vier Sinfonien von Johannes Brahms. Mit Ehrendirigent Zubin Mehta reiste das Orchester im September 2010 nach Südamerika, wo es von Publikum und Presse gleichermaßen gefeiert wurde. Zum 100-jährigen Jubiläum der Münchner Uraufführung leitete Christian Thielemann im Oktober 2010 zwei Aufführungen von Gustav Mahlers Sinfonie Nr. 8.

BIOGRAFIEN

Beratung - Konzeption  
Projektbegleitung - Review

Ulrich B. Boddenberg  
Consultant - Fachbuchautor

Wissensmanagement  
Informationsmanagement  
Echtzeit-Kommunikation  
Mobile Lösungen, Messaging  
hybride Cloud-Integration  
Intranet - Extranet - Internet


mit Technologien von  
Microsoft, Cisco und Apple  
SharePoint, Lync, SQL, Office 365

Tel.: 0231 / 222 458 - 222  
E-Mail: ulrich@boddenberg.de

www.boddenberg.de

Mit Beginn der Saison 2012/13 hat Lorin Maazel für drei Jahre das Amt des Chefdirigenten der Münchner Philharmoniker übernommen. Während seiner Amtszeit, die er aus gesundheitlichen Gründen im Juni 2014 vorzeitig beenden musste, legte er den Fokus seiner Arbeit auf eine Erweiterung des Repertoires und eine Flexibilisierung des Klangs. Lorin Maazel verstarb am 13. Juli 2014 im Alter von 84 Jahren. Von der Saison 2015/16 an übernimmt Valery Gergiev das Amt des Chefdirigenten für fünf Jahre.

#### DIE MÜNCHNER PHILHARMONIKER IM KONZERTHAUS DORTMUND

Seit 2003 sind die Münchner Philharmoniker regelmäßig mit Künstlern wie Anne-Sophie Mutter, Jean-Yves Thibaudet, Christian Thielemann, Zubin Mehta und Thomas Hengelbrock im Konzerthaus zu Gast. In der vergangenen Saison gaben sie mit Maestro Lorin Maazel ein zweitägiges Strauss-Programm, u. a. mit Julian Rachlin als Solist an der Viola. 

## PIETARI INKINEN

Pietari Inkinen, der weltweit an den Pulten der Spitzenorchester steht, trat 2008 sein Amt als Music Director des New Zealand Symphony Orchestra an. Sowohl die gemeinsamen Konzerte in Neuseeland als auch die Einspielungen, die bei Naxos und EMI vorliegen, wurden von Publikum und Presse hochgelobt. 2010 ging er mit seinem Orchester und der Geigerin Hilary Hahn auf eine umfangreiche Europa-Tournee, die unter anderem nach Wien, Luzern, Genf, Frankfurt und Hamburg führte. Inkinen bekleidet darüber hinaus seit September 2009 die Position des Ersten Gastdirigenten beim Japan Philharmonic Orchestra. 2014 wurde er zum Chefdirigenten der »Ludwigsburger Schlossfestspiele« ernannt. Er tritt diese Stelle 2015 zunächst für drei Jahre an.

Als Gastdirigent leitet Pietari Inkinen zahlreiche namhafte Orchester, darunter die Münchner Philharmoniker, das Orchester der Mailänder Scala, das Los Angeles, Rotterdam und Israel Philharmonic Orchestra, das WDR Sinfonieorchester Köln, Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, die Prager Symphoniker, Bamberger Symphoniker, Sächsische Staatskapelle Dresden und das Gewandhausorchester Leipzig.

Zu den Solisten, mit denen er regelmäßig zusammenarbeitet, zählen Vadim Repin, Hilary Hahn, Pinchas Zukerman, Nikolaj Znaider, Jean-Yves Thibaudet, Alexander Toradze und Elisabeth Leonskaja. Gastengagements in der Saison 2014/15 führen ihn unter anderem zu den Münchner Philharmonikern, dem Helsinki Philharmonic, Rotterdam Philharmonic und Netherlands Radio Philharmonic Orchestra sowie zu den Prager Symphonikern, dem Tonkünstler-Orchester und dem Frankfurter Opern- und Museumsorchester.

Im Bereich der Oper dirigierte Pietari Inkinen an der Finnischen Nationaloper und gab ein sehr erfolgreiches Debüt am Brüsseler Théâtre de la Monnaie mit Strawinskys »Le sacre du printemps« gemeinsam mit dem Tanztheater Wuppertal Pina Bausch. Mit »Eugen Onegin« (Tschai-kowsky) debütierte er 2012 an der Staatsoper Berlin sowie an der Bayerischen Staatsoper. In der Saison 2012/13 dirigierte er am Teatro Massimo in Palermo Wagners »Rheingold« und »Walküre«. Die »Rheingold«-Produktion wurde in der Folge mit dem »Franco-Abbiati-Preis« der italienischen Kritikervereinigung als »Beste Aufführung« ausgezeichnet. In der Saison 2014/15 dirigiert er Sibelius' »Kullervo« an der Finnischen Nationaloper und gab sein Debüt an der Oper Köln in der »Sacre«-Ballettproduktion von Sasha Waltz.

Im September 2013 übernahm er kurzfristig die musikalische Leitung von Wagners »Ring der Nibelungen« in Melbourne – Opera Australias erste Produktion der Tetralogie überhaupt. Dieser »Ring«-Zyklus wurde von der internationalen Presse mit höchstem Lob versehen und beschrieben als »...theatralisch bezaubernd, konzeptionell herausfordernd und visuell prächtig...« (»Sydney Morning Herald«). Hierfür wurde Inkinen 2014 der »Hilfmann Award« für das »Beste Operndirigat« verliehen.

Pietari Inkinens CD-Aufnahmen mit dem New Zealand Symphony Orchestra für das Label Naxos erhielten herausragende Kritiken. Dazu zählen sämtliche Sinfonien und weitere Werke Sibelius', die Ersteinpielung von Rautavaaras »Manhattan Trilogy«, außerdem das Violinkonzert von Brahms mit dem Bournemouth Symphony Orchestra. Die Zeitschrift »Gramophone« schrieb über seine Sibelius-Interpretation: »Hier liegt ein weiterer Beweis dafür vor, dass Pietari Inkinen ein junger Dirigent mit jeder Menge Selbstbewusstsein und Talent ist [...] das New Zealand Symphony Orchestra reagiert auf seinen finnischen Chef mit auffallend sicherem Auftreten und Einsatz (sie klingen deutlich verjüngt). Inkinens Lesart zeigt ein wirkliches Gefühl für das Idiom: Mit Anspruch und Vorstellungskraft werden Phrasen geformt und Texturen ausgefüllt, und er widmet sich seiner Aufgabe mit Fingerspitzengefühl und packendem Zugriff.« Eine weitere Einspielung der 2. Sinfonie von Sibelius, diesmal mit dem Japan Philharmonic Orchestra, erschien im Januar 2014.

Nicht nur als Dirigent, sondern auch als Geiger ist Pietari Inkinen erfolgreich. Er studierte bei Zakhar Bron an der Hochschule für Musik und Tanz Köln und konzertierte mit den führenden Orchestern in seiner finnischen Heimat, darunter das Finnish Radio Symphony Orchestra und das Helsinki Philharmonic Orchestra, mit dem er das Sibelius-Violinkonzert in einem Konzert spielte, das der Entstehung des Werks 100 Jahre zuvor gewidmet war. Er schätzt es auch, als Solist gleichzeitig die Leitung des Orchesters zu übernehmen. Ebenso gerne spielt er Kammermusik und gastierte mit dem Inkinen-Trio im Londoner Saal St. John's Smith Square und in der Wigmore Hall.



## PIETARI INKINEN IM KONZERTHAUS DORTMUND

Bei der WDR Konzerthausnacht 2008 dirigierte Pietari Inkinen nicht nur das WDR Sinfonieorchester Köln durch u. a. Prokofiews »Peter und der Wolf«, Beethovens Klavierkonzert Nr. 5 oder Bizets »Carmen«-Suite, sondern er spielte auch selbst die Violine in Tschaikowskys Klaviertrio »A la mémoire d'un grand artiste«.

## WILLIAM YOUN

Als einen »echten Poeten« mit »bravouröser Anschlagstechnik« rühmt die Presse den 1982 geborenen koreanischen Pianisten William Youn, der aus der Talentschmiede von Karl-Heinz Kämmerling stammt. Zu William Youns Projekten gehören Konzerte in Häusern von Weltrang und Festivalauftritte von Berlin über Seoul bis New York. Im Dezember 2014 wird Youn, noch auf Einladung von Lorin Maazel, sein Debüt mit den Münchner Philharmonikern unter Leitung von Pietari Inkinen geben. Auf dem Programm stehen drei Konzerte in München und ein Konzert im KONZERTHAUS DORTMUND mit Chopins 1. Klavierkonzert.

Eine enge Zusammenarbeit verbindet Youn mit Nils Mönkemeyer, David Orlowsky, Veronika Eberle, Sunhae Im, Nicola Benedetti, Ye-Eun Choi und dem Kuss Quartett. Vermehrt tritt Youn auch am Hammerflügel auf, wie beim »Festival Mitte Europa« oder dem »Mozartfest Würzburg«. Zudem wirkt William Youn bei Rundfunkproduktionen der Sender der ARD mit, international bei KBS Korea, in den USA bei Boston's National Public Radio und beim Tschechischen Rundfunk.

Seine Ausbildung begann der Kosmopolit Youn in Korea, mit 13 Jahren ging er in die USA ans New England Conservatory in Boston, mit 18 wechselte er erneut den Kontinent und ging an die Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover in die legendäre Pianistenklasse von Karl-Heinz Kämmerling, später von Bernd Goetzke. Als Stipendiat der International Piano Academy Lake Como arbeitete Youn regelmäßig mit Künstlern wie Dmitri Baschkirow, Andreas Staier, William Grant Naboré oder Menahem Pressler zusammen. William Youn ist mehrfacher Preisträger internationaler Wettbewerbe (»Cleveland International Piano Competition«, »Concorso Internazionale Alessandro Casagrande«, »Shanghai Piano Competition«, »Internationaler Klavierwettbewerb Ferruccio Busoni«, »Concours Reine Elisabeth«). 2011 wurde er in seiner Wahlheimat München mit dem »Bayerischen Kunstförderpreis« geehrt. Seit 2012 engagiert sich Youn auch im Stiftungsrat der Wilhelm-Kempff-Kulturstiftung.

Nach CD-Veröffentlichungen für Sony Korea und ARS Produktion erschien 2013 die erste CD einer Reihe mit Mozarts Klavierwerken bei OehmsClassics – hochgelobt in den Medien und mit dem »Supersonic Award« des luxemburgischen Musik-Magazins »Pizzicato« ausgezeichnet.



# STELL DICH DER KLASSIK.

**SA 21.02.2015 + SO 22.02.2015**

Gewandhausorchester Leipzig, Riccardo Chailly | *Werke von Tschaikowsky und Rachmaninow + Werke von Mendelssohn Bartholdy und Mahler*

TEXTE Markus Bruderreck

FOTONACHWEISE

S. 04 © Irène Zandel

S. 08 © Jukka Mykkänen

S. 16 © wildundleise.de

S. 22 © Irène Zandel

HERAUSGEBER KONZERTHAUS DORTMUND

Brückstraße 21 · 44135 Dortmund

T 0231-22 696 200 · [www.konzerthaus-dortmund.de](http://www.konzerthaus-dortmund.de)

GESCHÄFTSFÜHRER UND INTENDANT Benedikt Stampa

REDAKTION Dr. Jan Boecker · Katrin Philipp

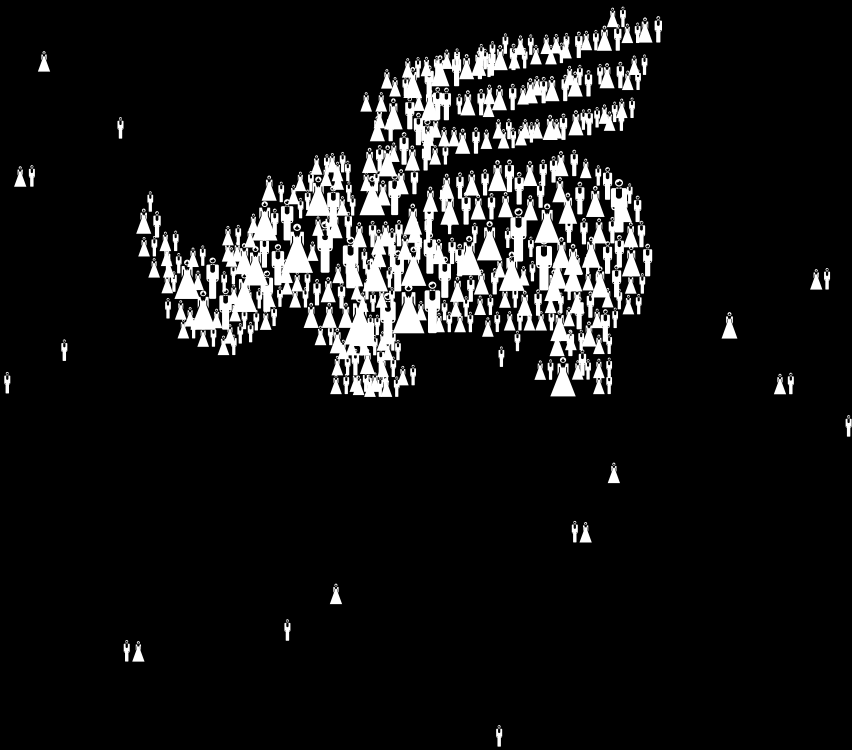
KONZEPTION Kristina Erdmann

ANZEIGEN Katrin Philipp · T 0231 - 22 696 213

DRUCK Hitzegrad Print Medien & Service GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung.  
Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.  
Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.

**IMPRESSUM**



## **FREUNDE DES KONZERTHAUS DORTMUND E.V.** GEGRÜNDET VOM DORTMUNDER HANDWERK

Musik ist wie ein Puzzle aus Tönen: Viele Elemente fügen sich zusammen zur Erfolgsmelodie des KONZERTHAUS DORTMUND. Unterstützen auch Sie hochkarätige Konzerte und profitieren durch Kartenvorkaufsrecht, exklusive Einladungen, kostenlosen Bezug von Broschüren etc. Werden Sie Teil der Gemeinschaft der »Freunde des Konzerthaus Dortmund e.V.«

Infos: T 0231-22 696 261 · [www.konzerthaus-dortmund.de](http://www.konzerthaus-dortmund.de)

